

vermitteln zusätzliche Informationen. Der Text des „Auszugs aus der Geschichte“ wurde dafür zusammengefaßt und gestrafft. Aufgrund der Kürzungen und des größeren Buchformats ist das Ganze übersichtlicher geworden.

den. Das Nachschlagen erfordert weniger Zeit – wenn man nicht bei den Bildern hängenbleibt. Die neueste Geschichte ist bis in die ersten Monate des Jahrs 1973 weitergeführt.

W. Seibel SJ

ZU DIESEM HEFT

Das Gesetz zur Änderung des Abtreibungsverbots stellt Ärzte, Krankenpfleger und auch Krankenhaussträger, die die Fristenregelung aus Gewissensgründen ablehnen, vor schwierige Probleme. JOHANNES GRÜNDEL, Professor für Moralthologie an der Universität München, formuliert Grundsätze zum Ethos des Arztes und des Pflegepersonals in den Konfliktsituationen, die das neue Gesetz ohne Zweifel bringen wird.

In der Heiligen Schrift finden sich drei grundlegende Arten von Sprache: Es wird ein Problem erörtert (argumentativ), der Hörer wird direkt angesprochen (appellativ) oder es wird ein Geschehen mitgeteilt (narrativ). GERHARD LOHFINK weist nach, daß die urchristliche Botschaft als Bekenntnis zu den Heilstaten Gottes in Jesus Christus von Anfang an narrativen Charakter hatte.

Im August 1973 begann in der Volksrepublik China eine Kampagne gegen Konfuzius. Sie entwickelt sich offensichtlich zu entscheidenden Auseinandersetzungen zwischen der Tradition und Mao Tse-tungs Konzept eines „Neuen Menschen“ in einer „Neuen Gesellschaft“. NORBERT SOMMER schildert die Hintergründe der Kampagne, ihre Vorgeschichte, ihren Ablauf und ihre Bedeutung für das China Mao Tse-tungs.

HEINRICH FRIES, Professor für Fundamentaltheologie und Vorstand des Ökumenischen Instituts an der Universität München, würdigt ausführlich Karl Rahners Buch „Vorfragen zu einem ökumenischen Amtsverständnis“. Fries, einer der Verfasser des Memorandums der deutschen ökumenischen Universitätsinstitute über Reform und Anerkennung kirchlicher Ämter, sieht in Rahners Arbeit eine bestätigende Weiterführung dieses Anliegens und ein Zeichen für die Annäherung der Kirchen.

Der Aufsatz von HERBERT SCHADE bietet den ersten Teil eines Vortrags vom 22. April dieses Jahres bei einem Colloquium zum Thema „Überlieferung und Neuerung. Historischer Kirchenbau und heutiger Gottesdienst“ im Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München. Er legt die Einstellung der vergangenen Kultur zur Welt dar: Sie sah in dem Vorhandenen nicht nur den Nutzwert, sondern eine Mitteilung. Die so verstandene Welt ermöglicht Freiheit, begründet Gesellschaft und verleiht der alten Kunst ihren sinngebenden Charakter.

Der in dem Beitrag von WOLFGANG SEIBEL zitierte Forschungsbericht wurde von Helmut Hild unter dem Titel „Wie stabil ist die Kirche? Bestand und Erneuerung“ herausgegeben (Gelnhausen: Burckhardthaus-Verlag 1974. 385 S.).